

Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt
und Natur | Postfach 71 51 | 24171 Kiel

Der Minister

Offener Brief

per E-Mail an die eingeladenen Organisationen
der Konsultation und online unter
www.schleswig-holstein.de/konsultation-ostsee

29. Juni 2023

Zur möglichen Einrichtung eines Nationalparks in der schleswig-holsteinischen Ostsee

Sehr geehrte Damen und Herren,

aktuell läuft die Konsultation zu der Frage, ob und, wenn ja, wie ein Nationalpark in der schleswig-holsteinischen Ostsee eingerichtet werden soll. Darüber wird gerade intensiv diskutiert. Zu Recht, finde ich, denn uns Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteinern liegt die Ostsee sehr am Herzen. Ganz egal, ob jemand die Nationalparkidee im ersten Moment gut oder schlecht findet: „Wir müssen etwas für den Zustand unserer Ostsee tun!“ Auf diesen Satz können sich fast alle schnell einigen. Darüber freue ich mich.

Ich freue mich auch über die rege Debatte, die unser Vorschlag ausgelöst hat. Diskussionen, ein offener, fairer, ehrlicher Austausch und das Ringen um die beste Lösung sind ein hohes demokratisches Gut.

Vielfach habe ich den Wunsch gehört, mehr Informationen darüber zu geben, was genau Sinn und Zweck eines Nationalparks in der schleswig-holsteinischen Ostsee wäre. Mir ist es ein Anliegen, diesem Wunsch nachzukommen. Bevor ich dies tue, möchte ich gerne auf die inzwischen auf unserer Website befindlichen [Antworten auf häufig gestellte Fragen \(FAQ\)](#) hinweisen, die viele Missverständnisse aufklären und sachliche Argumente zur Diskussion beitragen.

Lebensraum Ostsee

Die Ostsee ist ein besonderes Meer: Sie ist relativ flach, weitgehend von Landmassen umschlossen und hat nur wenig Wasseraustausch mit Nordsee und Atlantik. Der Salzgehalt der Ostsee ist im Osten sehr gering und im Westen höher. Das führt zu einem besonderen Ökosystem mit einzigartigen Lebensräumen. Die Lebensgemeinschaften beispielsweise von Riffen und Seegraswiesen haben in der Ostsee eine besondere Artenzusammensetzung und auch innerhalb der Ostsee ändert sie sich je nach Salzgehalt von West nach Ost. Das heißt Ostsee ist nicht gleich Ostsee, da die Lebensräume sehr divers sind.

Für den Schweinswal stellt die schleswig-holsteinische Ostsee einen wichtigen Lebensraum dar, doch zeigt sich in den letzten Jahren eine hohe Sterblichkeit, insbesondere von Jungtieren. Viele weibliche Schweinswale in der Ostsee sterben noch vor der Geschlechtsreife. Flachwasserbereiche in der Ostsee Schleswig-Holsteins sind wichtige Überwinterungsgebiete für Meerestiere wie Eisenten und Eiderenten. Neue Kartierungen zeigen weitere wertvolle Riffbereiche in unserer Ostsee. Man kann mit Fug und Recht behaupten: Unsere Ostsee ist ein großes ökologisches Kapital.

Doch dieses große Kapital drohen wir zu verspielen. Die Ostsee ist in einem sehr schlechten Zustand. Viele Riffe wurden insbesondere durch Steinfischerei massiv beeinträchtigt und sind auch heute noch vielen menschlichen Belastungen ausgesetzt. Ein einzigartiger Lebensraum der Ostsee sind die Windwatten, wo der Meeresboden bei bestimmten Windlagen ganz trockenfällt. Etwa 100 Arten in der Ostsee sind laut Helsinki-Kommission (HELCOM) in die höchste Gefährdungsklasse eingestuft und entsprechend bedroht. Die Gründe für diesen dramatischen Befund sind vielfältig. Das Binnenmeer Ostsee ist stark genutzt, hat sich infolge der Klimakrise erwärmt und in ihm sammeln sich Nährstoffe, Schadstoffe und Müll. Hinzu kommt die Bedrohung, die von hunderten Tausenden von Tonnen an Munitionslasten ausgeht.

Nationalparke: Natur Natur sein lassen

Der Zustand der Ostsee ist so schlecht, dass es nur als Gemeinschaftsaufgabe aller Anrainerstaaten gelingen kann, ihren Zustand zu verbessern. Wir brauchen verschiedene Maßnahmen, um eine Trendwende einzuleiten: Ostseeschutz – das heißt die Einrichtung von Schutzgebieten, wo die Natur Luft zum Atmen hat, konsequenter Klimaschutz, weniger Nährstoffeinträge und der Kampf gegen Verschmutzung durch Plastik, Chemikalien und Munition. Die Einrichtung eines Nationalparks wäre ein starker schleswig-holsteinischer Beitrag zum Meeresschutz und würde an die Aktivitäten anderer Ostseeanrainer anknüpfen. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es zwei Nationalparke in der Ostsee. Eine Verbesserung des Zustandes der Ostsee wird nur gelingen, wenn sich alle einbringen und Verantwortung übernehmen. Schleswig-Holstein hat hier noch „Luft nach oben“.

Im Mittelpunkt steht der Gedanke, die Wunder der Natur zu bewahren, damit auch nachfolgende Generationen sich an ihnen erfreuen können. Mit dieser Begründung wurde im 19. Jahrhundert in den USA die Nationalparkidee geboren. Dabei werden Gebiete, die ökologisch besonders wertvoll oder von herausragendem landschaftlichem Reiz sind, gezielt vor menschlichen Eingriffen und vor Umweltverschmutzung geschützt (sog. Gebietschutz). Ziel ist es dabei, der Natur wieder Raum zu geben, Natur sein zu können. Für einen Ostsee-Nationalpark würde dies bedeuten, dass eine Fläche definiert würde, die hierfür die Voraussetzungen erfüllt. Grundlage der Konsultation ist die inzwischen bekannte Potenzialkulisse. Sie ist ein erster Vorschlag für Gebiete, die aus naturschutzfachlichen Gründen für einen Ostseernationalpark infrage kommen könnten. Schon heute weisen die Gebiete der Potenzialkulisse einen Schutzstatus auf. Sie sind entweder FFH- oder Vogel Schutzgebiete. Dabei werden bestimmte Lebensraumtypen oder Arten geschützt, nicht aber die gesamte Natur. Ein Nationalpark hingegen würde Naturschutz aus einem Guss bedeuten. Er kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass sich ganze Naturprozesse wieder entfalten und der Naturhaushalt im Meer wieder erholen kann.

Nationalparke haben unterschiedlich stark genutzte und geschützte Bereiche. Der am stärksten geschützte Bereich, die sogenannte Kernzone, ist weitgehend beruhigt. Hier sind z. B. Störungen durch starken Lärm oder die Nutzung von Ressourcen, z. B. durch die Fischerei, unzulässig. In diesem Bereich könnten sich in einem Nationalpark Ostsee Bestände seltener Vögel erholen, Fische und Schweinswale hätten einen Rückzugsort. Der weniger stark geschützte Bereich, die sogenannte Pflegezone, bliebe für die menschliche Nutzung offener, aber vor stärkeren Umwelteingriffen, wie etwa Öl- und Gasbohrungen, Kiesabbau oder auch Förderplattformen für bergbauliche oder energiewirtschaftliche Vorhaben klar geschützt. Ein Nationalpark wäre insofern nicht nur eine Maßnahme zur Wiederherstellung der Natur, sondern auch zum Schutz der Natur für die Zukunft. Er wäre ein Weg, dass wir auch in Zukunft gut mit und von unserer Ostsee leben können.

Aber der Schutzaspekt ist nicht der einzige positive Effekt eines Nationalparks. Heute existieren in 120 Ländern der Erde mehr als 2200 Nationalparke, 16 davon in Deutschland. Häufig sind Nationalparke Hotspots für nachhaltigen Tourismus und Identifikationspunkte ganzer Regionen. Die Wattwanderung im UNESCO Weltnaturerbe Wattenmeer, die Fahrten über den Königssee im Berchtesgadener Land, das Wildniscamp im Bayerischen Wald, die Bergwanderung im Hochschwarzwald oder der Skywalk über dem Königstuhl auf Rügen: all dies ist Nationalparktourismus. Der Ansatz von Nationalparks ist eben nicht, den Menschen aus der Natur herauszuhalten, sondern die Natur nachhaltig in Wert zu setzen, erlebbar zu machen und dadurch für ihren besseren Schutz zu motivieren. Hierzu dienen auch die vielfachen Bildungsangebote, Freiwilligendienste und Naturerlebniseinrichtungen rund um Nationalparke. Häufig bilden sich sogenannte Nationalparkpartnerschaften. Dort finden sich Akteurinnen und Akteure zusammen, um gemeinsam an mehr Nachhaltigkeit in ihrer Region zu arbeiten. Sehr erfolgreich ist auch das Konzept der Nationalparkschulen. Alleine in den Kreisen Nordfriesland und Dithmarschen haben wir 25 Schulen, die eng mit dem Nationalpark Wattenmeer zusammenarbeiten.

Ein weiterer Bestandteil von Nationalparks ist zudem eine gute Umweltbeobachtung und viel Raum für angewandte Wissenschaft. Dabei geht es darum, ökologische Zusammenhänge und Veränderungen besser zu verstehen, um gezielter für Verbesserungen sorgen zu können. Wie wirkt sich die Erwärmung der Ostsee ganz genau aus, welche Folgen hat sie für Nahrungsketten, Algenwachstum und was kann getan werden, um sauerstofffreie Zonen innerhalb der Ostsee zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken? Wir wissen vieles, aber noch längst nicht genug. Das gilt auch, aber nicht nur, für das Thema Munitionsaltlasten, an dem im Zusammenhang mit einem Nationalpark hervorragend gearbeitet werden könnte. Befürchtungen, ein Nationalpark könnte die Bergungsarbeiten erschweren, sind falsch. Das Gegenteil ist der Fall: Ein Ostseernationalpark wäre ein Scheinwerferlicht auf das Megathema der Munitionsbergung und ein weiterer Grund, gerade hier mit der Bergung zu beginnen und mit viel Durchhaltevermögen und hoher Priorität voranzugehen.

Ein Nationalpark als Schleswig-Holstein-Projekt

Häufig höre ich die Sorge, dass Schleswig-Holstein im Falle der Einrichtung eines Nationalparks die Kontrolle über das betreffende Gebiet an Berlin oder Brüssel abgibt. Das ist nicht der Fall. Nationalparke werden nach Landesrecht geschaffen und könnten nach Landesrecht auch wieder abgeschafft werden. Das föderale Naturschutzrecht in Deutschland sieht hier die Entscheidungskompetenz der Landesparlamente vor. Ganz unabhängig davon, ob es sich um einen Nationalpark handelt oder nicht, hat aber die Bundesregierung eigene Kompetenzen. So trifft sie nach dem Grundgesetz Regelungen über das Befahren von Bundeswasserstraßen wie der Ostsee mit Wasserfahrzeugen aller Art. Wichtig ist bei Nationalparks ein gutes Miteinander der verschiedenen Akteure. An der Westküste Schleswig-Holsteins hat sich die Einrichtung von Nationalpark-Kuratorien mit kommunaler, verbandlicher und wirtschaftlicher Interessenvertretung bewährt. Über Grundsatzfragen und langfristige Planungen hat die Nationalparkverwaltung im Einvernehmen mit den beiden Nationalpark-Kuratorien zu entscheiden. Gemeinschaftlicher Naturschutz erfordert Respekt, Empathie und ein gutes Miteinander.

Ein Nationalpark ist ein großes Gestaltungsprojekt für eine ganze Region. Deshalb führen wir eine frühzeitige Konsultation durch. Auch auf Grundlage der Konsultationsergebnisse wären verschiedene konzeptionelle Fragen zu beantworten, von denen ich beispielhaft einige nennen möchte:

- Wie groß soll die Fläche eines Nationalparks sein und wo sollen die besonders stark geschützten Kernzonen liegen?
- Welche Nutzungen werden in welchem Teil eines Nationalparks eingeschränkt? Wie können traditionelle Nutzungen bestmöglich erhalten werden?
- Wie können Besucherinnen und Besucher einen Nationalpark ideal erleben? Wie viele Nationalparkzentren sollen in den Kommunen entstehen und wo?
- Wie soll die Einbindung der Anrainerkommunen in die Verwaltung eines Nationalparks erfolgen?
- Wie können Fördermittel für innovative Projekte des gemeinschaftlichen Naturschutzes eingeworben werden?
- Wie kann die touristische Inwertsetzung eines Nationalparks im Sinne eines qualitativen Wachstums bestmöglich erfolgen?

Immer wieder wurde in den bisherigen Gesprächen die Bereitschaft zu mehr Ostseeschutz betont. Immer wieder wurden wirksame Maßnahmen eingefordert. Zur Wahrheit gehört, dass Ostseeschutz immer auch Veränderungen bedeuten wird und dass es keinen bequemen Weg gibt. Ohne Zweifel wäre auch die Einrichtung eines Nationalparks in der schleswig-holsteinischen Ostsee mit Veränderungen verbunden. Aber auch mehr Ostseeschutz ohne Nationalpark wäre mit Veränderungen verbunden. Und wenn wir ehrlich miteinander sind, wissen wir, dass auch kein Ostseeschutz früher oder später mit Veränderungen verbunden wäre. Letzteres wäre die schlechteste Alternative.

In politischen Prozessen geht es immer um Chancen, Risiken und mögliche Alternativen. Bitte nutzen Sie die Konsultation, um Ihre Belange und Interessen aktiv einzubringen, Vorschläge für einen besseren Ostseeschutz zu entwickeln und die Chancen, die sich für Sie aus einem eventuellen Nationalpark ergeben könnten, auszusprechen.

Die Entscheidung über das Ob und Wie eines Nationalparks wird auf Vorschlag der Landesregierung schlussendlich durch das Parlament in Kiel getroffen. Mit der ergebnisoffenen Konsultation haben Sie die Gelegenheit, schon vor dieser Entscheidung den gedanklichen Raum zu weiten, Ideen zu entwickeln und einzubringen, Chancen auszusprechen – und das weit vor einem eventuellen Gesetzgebungsverfahren.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit diesem Schreiben meinen Blick auf die vielen Chancen darlegen, die sich aus der Nationalparkidee für unser Land ergeben könnten. Ihnen möchte ich für Ihr Engagement danken und freue mich auf den weiteren Austausch im Sinne eines besseren Ostseeschutzes.

Mit freundlichen Grüßen



Tobias Goldschmidt

IG Nationalpark Ostsee

Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur des Landes S-H
Herrn Minister Tobias Goldschmidt
Mercatorstr. 3
24106 Kiel

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Minister Goldschmidt,

Ich habe Ihre Pläne zur Einrichtung eines Nationalparks Ostsee der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die derzeit laufende Diskussion ist Ihnen grundsätzlich bekannt. Mit diesem Schreiben erhalten Sie zusätzliche Informationen und einen Eindruck der Diskussionen vor Ort.

In der Gesamtschau ist die Situation wie folgt:

Sachstand: In den Kreisen Ostholstein und Plön sind mehr als 60 % der Arbeitsplätze unmittelbar oder mittelbar mit dem Tourismus verbunden. In Einzelregionen wie der Insel Fehmarn sogar mehr als 90 %. Zudem prägen landwirtschaftliche Nutzflächen das Bild der beiden Kreise. Die Notwendigkeit, die Ostsee zu schützen, ist daher unstrittig. Vorwiegend wird in diesem Zusammenhang an die Mülldeponie erinnert, die zum Ende des Zweiten Weltkriegs in der Ostsee versenkt wurden und als „tickende Zeitbombe“ gelten. Hier wird dringender Handlungsbedarf angemahlt.

Bewertung und Forderung: Die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee kann unsere Erwartungen nicht am Beginn eines Prozesses zum notwendigen Schutz der Ostsee stehen, sondern off und aus dieser Sicht als „ultima ratio“ – oder anders ausgedrückt: Nationalparkgesetz erst dann, wenn alle am Ende dieses Briefes aufgeführten Maßnahmen nachweislich nicht zum gewünschten Erfolg geführt haben:

- wenn der schlechte Gesamtzustand der Ostsee ausschließlich dadurch erheblich verbessert wird.
- von den Küstenbewohnern und den Interessensverbänden neu zu entwickelnde kreative ökologische Nutzungskonzepte nicht wirken.
- ein politisch-gesellschaftlicher Diskurs stattgefunden hat, inwieweit massive Einschränkungen für Teile der Bevölkerung dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit entsprechen.
- nach einem intensiven und zeitlich angemessenen Prozess der (aufsuchenden) Aufklärung insbesondere über die langfristigen Verbotspotenziale (für zukünftige Generationen) eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung einen Nationalpark befürwortet.

An der Stelle stehen wir aber derzeit (noch) nicht. Das Fazit lautet:

Schutz der Ostsee und Erhalt der Lebens-/Arbeitsbedingungen in der Region im Doppelpack – und zwar ab sofort, mit Augenmaß. Wirtschafts-politischer Kahlschlag durch einen Nationalpark nur gegen den geschlossenen Widerstand aller Betroffenen.

Im Einzelnen:

Tourismus
In der Region Ostholstein haben die Kommunen in den letzten Jahren mit erheblicher finanzieller Unterstützung des Landes Schleswig-Holstein einen zweistelligen Millionenbetrag in die touristische Basisinfrastruktur investiert. Damit ist sichergestellt, dass unsere Region als Tourismusdestination in nationalen aber auch in internationalen Wettbewerb bestehen und nachhaltig zur Wertschöpfung beitragen kann. In den Bereichen Hotellerie, Gastronomie, Einzelhandel, Camping, Ferienhilfe u. a. generierten die genannten Maßnahmen wiederum private Investitionen in Höhe von mehr als 100 Mio. EUR. Zu den positiven Folgen gehören ganzjährige Arbeitsverhältnisse, die nicht nur zahlreichen Menschen im Niedriglohnbereich zugutekommen. Eine Nullnutzung der Ostsee und deren Strände wird massiv negative Auswirkungen auf den Tourismusstandort Schleswig-Holsteins haben.

Wassersport
Die Küste zwischen Flensburg, Kiel, Fehmarn, Neustadt und Timmendorfer Strand bietet eine Vielzahl attraktiver Reviere für jede Art von Wassersport. Davon zeugen nicht nur die zahlreichen Sportstätten und Schullageeinrichtungen. Allein die über 30 VDWS zertifizierten Wassersportschulen in diesem Küstenbereich sorgen nicht nur für eine intensive Gästekbetreuung, sondern leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit auf dem Wasser und zum Verhalten in Naturschutzgebieten. Herstellung und Handel mit Produkten des Wassersports gehen damit einher. Unsere Region verfügt über viele tausende Bootslegplätze in attraktiver Lage auch zu den dänischen Revieren, behauptet eine Vielzahl weiterer Wassersportler und besitzt damit deutschlandweit einen erheblichen Standortvorteil mit enormer wasser-sportbezogener Wirtschaftskraft. In den zurückliegenden Jahren sind in diesem Bereich zahlreiche Arbeitsplätze entstanden. A.h.S. hat die Berücksichtigung wirtschaftlicher/sportlicher Interessen einerseits und von Belangen des Naturschutzes andererseits inzwischen beispielhaften Charakter.

Lauf einer Erhebung aus 2022 (Surf-Magazin) gehört die Westküste Ostsee zu den mit Abstand beliebtesten Revieren der mitteleuropäischen Szene. Eine Marktanalyse der Firma SPN Projekt GmbH ergab allein 1,83 Millionen „surfaffine Personen“ in einem Radius von zwei Autostunden ab Hamburg-Stade. Auch zukünftig ergibt sich aufgrund der grundsätzlichen Verbundenheit zum Wasser ein erhebliches Potenzial, gemeinsam neuartige Naturschutzkonzepte zu entwickeln, die auch zukünftigen Generationen den Zugang zum Wasser wie heute ermöglicht.

Fischeri und Sport-/Angehöriger
Fischeri gehört zu den Wesensmerkmalen der Region. Bei der Veranstaltung in Heiligenhafen zum Thema Nationalpark Ostsee am 12.04. d. J. wurden Ihnen die Sorgen der Betroffenen vorgetragen. Sog. „Nullnutzungs-zonen“, von mindestens 50 % und darüber würden Küstenschutz, die einen Küstenstreifen zwischen einer und drei Seemeilen nutzen, den „Totestock“ versetzen. Daran kann niemand ernsthaft Interesse haben. Auf die Resolution des LVSE SH gegen den Nationalpark Ostsee vom 11.05.2023 sei hier der Vollständigkeit halber hingewiesen.














































Landwirtschaft
Landwirtschaftliche Betriebe prägen die Geländekulisse in den betrachteten Kreisen. Sie gehören darüber hinaus zu den großen Arbeitgeberern. Schon heute gelten bei der Bewirtschaftung von Wald und Ackerflächen strenge Auflagen für den Schutz von Mensch, Tier und Umwelt. Die Einrichtung des Nationalparks Ostsee könnte darüber hinaus mittel- und langfristig zu weiteren einschneidenden Einschränkungen führen, die als existenzbedrohlich einzustufen sind.

Gesamtschau
In der Region herrscht große Verunsicherung bis hin zu Existenzängsten. Das von Ihnen angestoßene Konsultationsverfahren zum Nationalpark Ostsee hat gerade erst begonnen. Offensichtlich steht für Sie dabei aber nicht die Frage des „Ob“, sondern ebenfalls das „Wie“ in Vordergrund. Einen Maßnahmenkatalog unterhalb dieser Einrichtung stellen Sie nicht zur Diskussion. Damit wird uns die Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihrem Haus nicht leichtgemacht. Daher der Appell an Sie, zunächst alle weiteren Maßnahmen und Instrumente zum Schutz der Ostsee unterhalb der Schwelle eines Nationalparks auszuschöpfen, statt gegen die Wünsche und Interessen der Menschen vor Ort zu entscheiden.

Wir fördern deshalb ganz konkret:

- Offener und transparenter Konsultationsprozess (Besetzung der Arbeitsgruppen).
- Nachweis durch Ihr Ministerium, warum nur ein Nationalpark zielführend ist.
- Eingriffe dort, wo Handlungsdruck besteht (Mülldeponie).
- Strengere Kontrollen bei der illegalen Entsorgung von Rückstands-schlämmen aus schwerbetriebener Schifffahrt sowie Vortreiben und Weiterentwickeln neuer Abgabeneinigungs- bzw. Schrubbersysteme.
- Verstärkt nationale und internationale Abkommen mit Akteuren zum Schutz der Ostsee.
- Einleitungsstrategien der Gewässer in der EU (z.B. Polen) und der Hinterland-anbindung (z.B. Deutsche Bahn).

Mit freundlichen Grüßen

 A. Baur Kleinhof Bauer Landwirtschaftl. Hof Sahlendorf + Camping Platz Plön	 E. Dörmann Geschäftsführer, LTO Ostsee-Spitzsee e. V.	 H. Hübner Präsident, Landessportfischer- verband Schleswig-Holstein e. V.	 K. Hübner Heinrich Muehle 1. Vorsitzender, Kraisbau- verband OH	 A. Stahl Axel Stahl Präsident, DEHOA Schleswig-Holstein
 O. Böhme Oliver Böhme Tourismus Service Fehmarn	 H. Hübner Hans-Hinrich Hübner Verbandsvorsitzer, Wasser- und Bodenvorstand Fehmarn Nord-Ost	 T. Schödel Thorsten Much Segler-Vereinigung Heiligenhafen und Schiller Segel Club Heiligen- hafen e. V.	 G. Müller Geraldine Müller Ausschussvorsitzende Kurbad und Tourismus, Gemeinde Bikendorf	 A. Stahl Andreas Tolson Vize Präsident, DEHOA Schleswig-Holstein
 S. Egler Sven Egler Geschäftsführer, Saencreutungs- museum Fehmarn GmbH	 K. Hübner Karl Hübner Managing Director, HUBBE Han- degesellschaft mbH & Co. KG	 M. Müller Manfred Müller Geschäftsführer, POLY Wohnpark + Vitamin Sea (veganer GmbH)	 C. Müller Christina Müller Bürgermeisterin, Gemeinde Wangels	 C. Müller Camilla Prinzessin Waldeck
 J. Gabriel Joachim Gabriel Geschäftsführer, POLY Privat Charter Ostsee GmbH	 K. Müller Karl Müller Verkehrsverbände, GmbH & Co. KG (HVB)	 L. Müller Lerfurt Müller Kurbadgesellschaft Weissenhäuser Strand GmbH	 M. Müller Matthias Müller Geschäftsführer, Windspurt Fehmarn GmbH & Co. KG	 J. Müller Jörg Müller Bürgermeister, Stadt Fehmarn
 B. Bruns Sifon Brüggen Gründer, Wassersportinitiative „Freie Ostsee Schleswig-Holstein“	 C. Müller Christina Müller Bezirksvorsitzender, Bauern- verbandes Wangels	 C. Müller Claus Müller Geschäftsführer, Baltic Kölin Fehmarn GmbH Schiffsrestaurant Kpt. H. Groß + Jürgen Kölin e.K.	 K. Müller Klaus Müller Geschäftsführer, Hafen Orth GmbH	 J. Müller Jörg Müller Vorstand, Ossee-Holstein- Tourismus OH
 F. Burchard Frank Burchard Geschäftsführer, Burchard Transporte GmbH	 T. Gollan Thilo Gollan Geschäftsführer, Unternehmens- gruppe Gollan	 J. Müller Jürgen Müller Geschäftsführer, Fiedhof Pflanzengarten, Gemeinde Hübner	 M. Müller Matthias Müller Vizevorsitzender, Fiedhof August Hübner GmbH & Co. KG	 H. Müller Hannes Müller Geschäftsführer, Unternehm- sverband Ostholstein-Plön e.V.
 J. Dörmann Jochen Dörmann Geschäftsführer, CORE Kin- betriebe GmbH	 S. Müller Sabine Müller Geschäftsführer, Unternehm- sgruppe Gollan	 O. Müller Oliver Müller Geschäftsführer, Fiedhof Pflanzengarten, Gemeinde Hübner	 J. Müller Jörg Müller Geschäftsführer, Fiedhof August Hübner GmbH & Co. KG	 H. Müller Hannes Müller Geschäftsführer, Unternehm- sverband Ostholstein-Plön e.V.
 D. Müller David Müller Sprecher der Geschäftsführung, Ferien- und Freizeitpark Weissenhäuser Strand	 J. Müller Johanna Müller Assistentin der Geschäftsführung, Marz Dental GmbH	 J. Müller Jochen Müller Verbandsvorsitzer, Wasser- und Bodenvorstand Oldenburg H.	 J. Müller Jörg Müller Geschäftsführer, Fiedhof August Hübner GmbH & Co. KG	 H. Müller Hannes Müller Geschäftsführer, Unternehm- sverband Ostholstein-Plön e.V.
 H. Müller Hans Müller Geschäftsführer, PTD - Friaal sitzliche GmbH & Co. KG	 C. Müller Christina Müller Projektleiterin, Ostsee-Prototypen e. V.	 J. Müller Jochen Müller Verbandsvorsitzer, Wasser- und Bodenvorstand Oldenburg H.	 J. Müller Jörg Müller Geschäftsführer, Fiedhof August Hübner GmbH & Co. KG	 H. Müller Hannes Müller Geschäftsführer, Unternehm- sverband Ostholstein-Plön e.V.



V.i.S.d.P.
Jochen Zwialina
Klausdorf, Dorfstr. 18a
23769 Fehmarn

Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und
Natur | Postfach 71 51 | 24171 Kiel

Jochen Czwalina
Dorfstraße 18 a
23769 Fehmarn

Der Minister

per E-Mail
redaktion@nationalpark-ostsee.de

10. Juli 2023

Sehr geehrter Herr Czwalina,
sehr geehrte Verfasserinnen und Verfasser des Offenen Briefes,

mit großem Interesse habe ich Ihr Schreiben gelesen. Ich freue mich, dass uns der Wunsch nach einem verbesserten Ostseeschutz verbindet. Hierüber sollten wir ins Gespräch kommen.

Sie sprechen von einer großen Verunsicherung, die durch den Konsultationsprozess zu einem möglichen Nationalpark Ostsee entstanden sei. Damit sich offensichtlich bestehende Missverständnisse nicht verfestigen, möchte ich deshalb einige Punkte in aller Deutlichkeit klarstellen:

Die von Ihnen in den Raum gestellten „massiven Einschränkungen“ für Teile der Bevölkerung wird es nicht geben. Diskutiert wird aktuell ein Meeresnationalpark, der nur an wenigen heute schon bestehenden Naturschutzgebieten Landflächen überhaupt berühren würde – und selbst hierüber kann im Zuge der Konsultation beraten werden.

Viele Aktivitäten blieben innerhalb eines Ostseeeationalparks möglich. Eventuelle Einschränkungen, wie kleinräumige und temporäre Schutzzonen für Rast- und Brutvögel, würden immer unter dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit geprüft und erst dann nach ausführlichen formellen Beteiligungsverfahren gesetzlich verankert. Gleiches gilt für die Kernzone eines Nationalparks.

Eine Sperrung touristischer Strände wird es nicht geben. Sie ist naturschutzfachlich nicht geboten und wäre auch unverhältnismäßig. Nationalparktourismus ist sehr stark auch Ganzjahrestourismus. Deshalb ist in der Tourismusstrategie des Landes auch die Stärkung von Nationalparkstrukturen hinterlegt. Wassersportarten wie Segeln, Surfen, Kiten, Wingfoilen und Suppen werden auch in einem Nationalpark möglich sein. Die schleswig-holsteinische Ostsee wird Wassersportland bleiben. Gerne möchte ich aber mit

den Vertreterinnen und Vertreter dieser Sportarten über eine Verbesserung des Miteinanders der Meeresfauna und -flora mit dem Wassersport sprechen. Zu einer gesunden Ostsee gehören eben auch gesunde Bestände von Meeresvögeln und Seegraswiesen und dafür können schon kleinere Schutzmaßnahmen große Wirkung haben.

Zurecht weisen Sie darauf hin, dass wir erst am Anfang eines Prozesses stehen. Auch wenn ich überzeugt bin, dass ein Nationalpark Ostsee für unser Land, die Region und die Ostsee eine große Chance wäre, ist es mitnichten so, dass die Einrichtung eines Nationalparks für mich alternativlos oder gar „gesetzt“ ist. Es geht ja gerade darum, von relevanten Interessenvertretern im Zuge der Konsultation früh relevante Informationen zu erhalten, die eine Grundlage für eine spätere politische Entscheidung in Landesregierung und Parlament sind.

Den Vorwurf, dass die Zusammensetzung der Konsultationsworkshops intransparent sei, weise ich zurück. Alle Verteiler sind öffentlich und es ist für diejenigen, die nicht teilnehmen können, die Möglichkeit zu einer schriftlichen Stellungnahme gegeben. Die Workshops werden allparteilich und extern moderiert.

Sehr gerne können wir ins direkte Gespräch darüber kommen, wie wir gemeinsam den von Ihnen beschriebenen Sorgen und Existenzängsten entgegenwirken können – und natürlich auch über Ihre Ideen für einen verbesserten Ostseeschutz.

Ich schlage ein Gespräch mit einer Abordnung der „IG Nationalpark Ostsee“ in meinem Büro vor. Hierzu möchte ich Ihnen den 26. Juli um 16:00 Uhr im Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur in Kiel vorschlagen. Eine Einladung zu dem Austausch wird Ihnen in dieser Woche gesondert zugehen.

Mit freundlichen Grüßen



Tobias Goldschmidt